Starke Kinder
chancenreich

Ansprache benachteiligter Kinder und ihrer Familien

Eva-Maria Frühling & Christin M. Jasper,
Servicestelle Prävention
im Programm „kinderstark – NRW schafft Chancen“

Die Folien sind ein Beitrag aus der Veranstaltungsreihe „Vernetzungstreffen“
der kommunalen Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut Baden-Württemberg

kinderstark
NRW schafft Chancen

ISA

7. Vernetzungstreffen der Kommunalen Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut in Baden-Württemberg

Die Ansprache benachteiligter Kinder und ihrer Familien: Wegweiser und Lotsensysteme

Eva-Maria Frühling & Christin M. Jasper, Servicestelle Prävention im Programm „kinderstark – NRW schafft Chancen“

am 28.6.2022, Singen / digitale Meetingplattform „Zoom“

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds
Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen

„kinderstark – NRW schafft Chancen“

kinderstark
NRW schafft Chancen

ISA

- Landesprogramm des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration NRW mit dem Ziel:

Chancengerechtes und gelingendes Aufwachsen für alle Kinder und Jugendlichen in NRW!

- Aufgabe der Servicestelle Prävention: fachliche Beratung und Begleitung der Kommunen sowie ihre Vernetzung

- Umsetzung des Programms in derzeit rund 120 Kommunen

- Hauptamtliche kommunale Koordination als Vertretung für ihre Kommune
  → Ihr Ziel ist der Aufbau eines Netzwerks, das sämtliche Institutionen, Träger und Einrichtungen für Kinder und Jugendliche einschließt und das gemeinsame Ziel des Landes verfolgt

„Prävention“

- Prävention meint hier Primärprävention

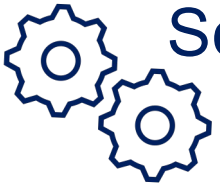
→ Alle mitnehmen!

→ Keine problemspezifischen Schwerpunkte legen!

→ Schutzfaktoren und Ressourcen entwickeln!

→Lebenswelten beachten!

→ Im Fokus steht die **Vorbeugung**, nicht das Verhindern von Schwierigkeiten oder Interventionen



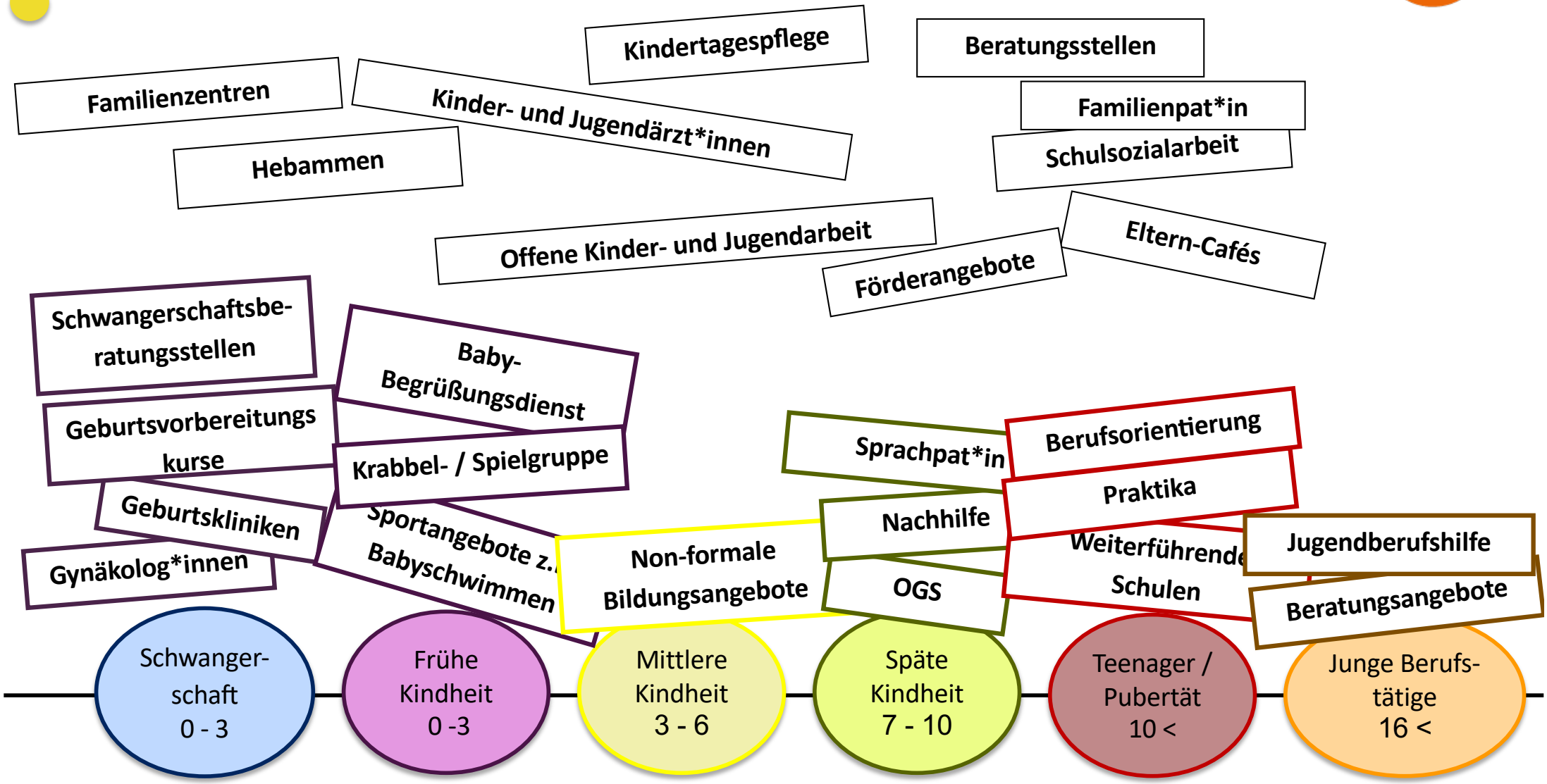
Gelingendes Aufwachsen als gesellschaftliche Herausforderung

- Ursachen für benachteiligende Lebenslagen sind sehr vielfältig und komplex
  - ✓ vielschichtige Lösungsansätze
- Unlösbarkeit auf der Ebene von Einzelmaßnahmen
  - ✓ Verknüpfung von Maßnahmen
- Doppelcharakter der Kommune (einerseits öffentliche Verwaltung und andererseits Gemeinwesen)
  - ✓ Struktur von Regeleinrichtungen vorhanden
- Vielzahl an relevanter Akteure in der Kommune
  - ✓ Nähe zu Adressat*innen

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds
Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen

Die Präventionskette



Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds
Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen

Kommunale Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut in Baden-Württemberg

Wie erreichen wir die „schwer Erreichbaren“?

► **Ziel des Programms**: Jedes Kind hat die gleichen Chancen der Teilhabe und des Wohlergehens - unabhängig von seiner sozialen Herkunft oder der ökonomischen Situation seiner Eltern.

► **Der zu gehende Weg** (Prozess): Entwicklung und Umsetzung einer integrierten kommunalen Gesamtstrategie

► **Ergebnis in Kommunen: es wird intersektoral** abgestimmt geplant und gehandelt **sodass Angebote passgenau sind und es keine Lücken und Doppelstrukturen mehr gibt**

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds

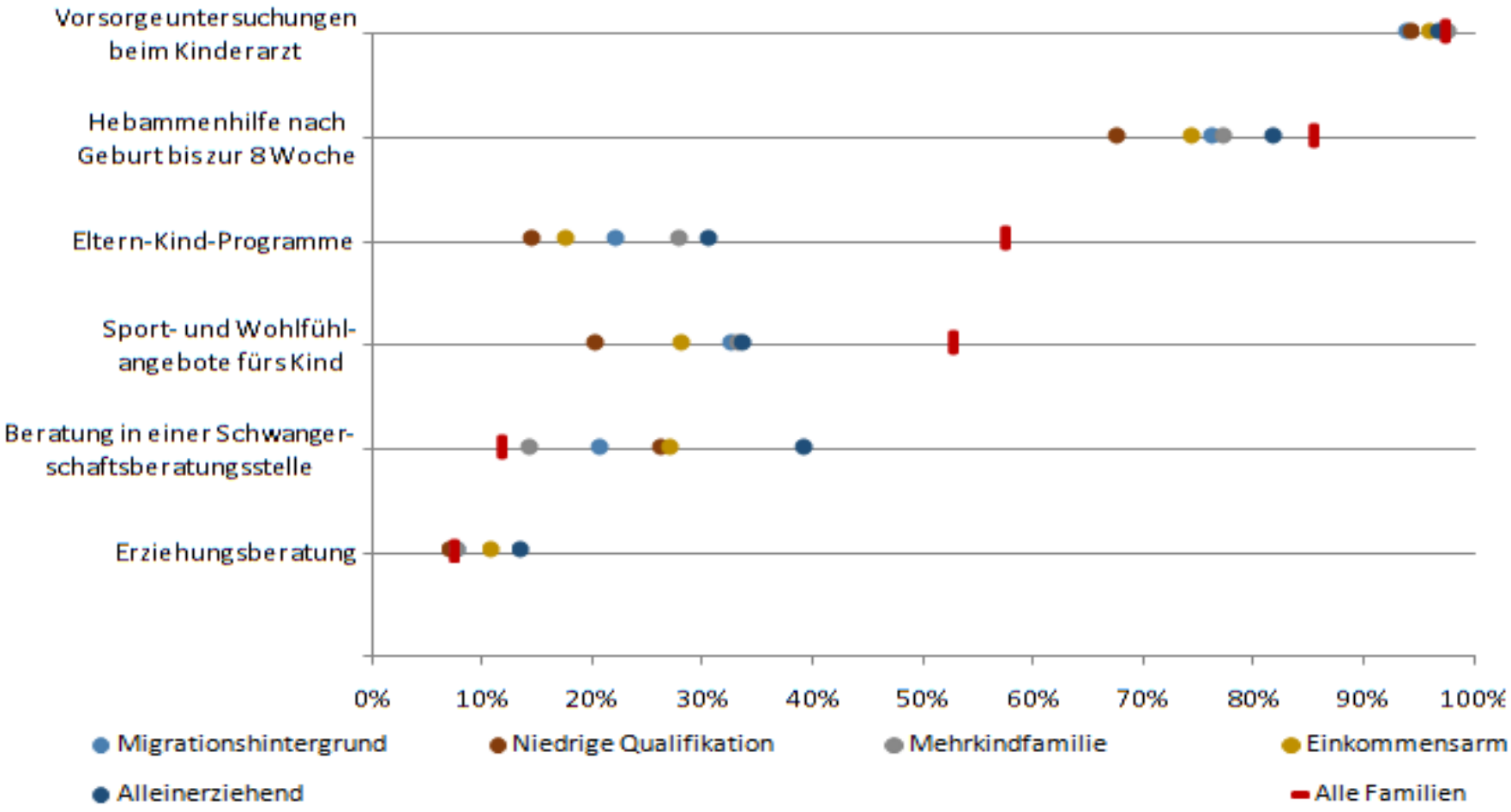
EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds
Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen

„‘Schwer erreichbar‘ ist nicht nur ein Merkmal einzelner Zielgruppen, sondern auch einzelner präventiver Angebote bzw. Angebotstypen.“

Franzke, A. /Schmitt, J. / Schultz, A. (2017): … es ist niemals zu spät! Bedingungen und Formen der Inanspruchnahme präventiver Angebote von Familien mit elfjährigen Kindern. Schriftenreihe Materialien zur Prävention. Band 7. Gütersloh und Bochum. Seite 86.

Welche Angebote erreichen welche Familien?

Risikolagen



Quelle: Familienbefragung ‚KeKiz' 2014, Kohorte der Dreijährigen, Faktor Familie GmbH.

Zwischenresümee

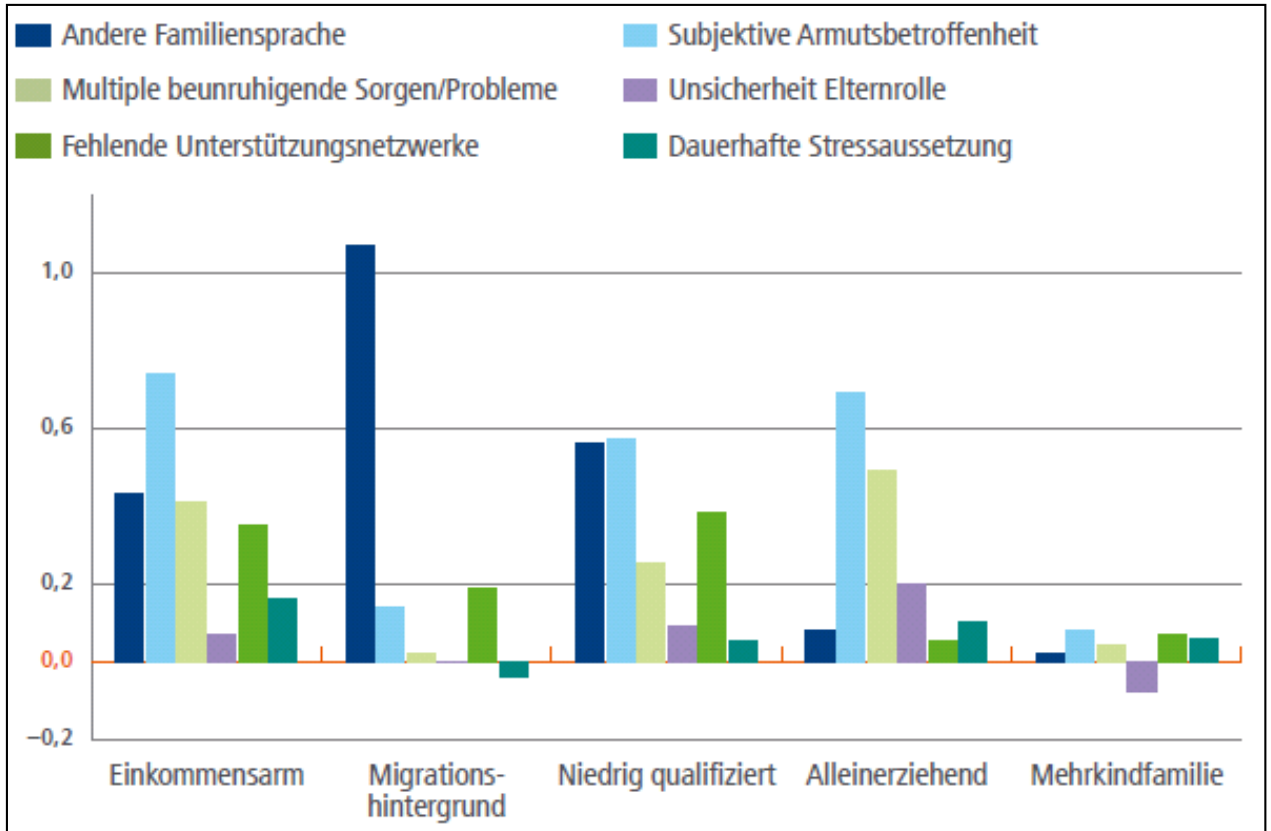
- Vor Ort wird sich die Frage gestellt: *Wie erreichen wir die schwer Erreichbaren?*
- Es lässt sich eine sozial selektive Inanspruchnahme präventiver Angebote beobachten
- Die Begleitforschung hat sowohl auf der Ebene der Selbst- als auch auf der Angebotsebene Selektionseffekte herausgearbeitet
  - ☑ Für die Inanspruchnahme präventiver Angebote benötigen Familien Ressourcen
  - ☑ „Schwer erreichbar“ ist nicht nur ein Merkmal von Zielgruppen, sondern auch von präventiven Angeboten

Das Thema wird in den Kommunen an verschiedenen Stellen bearbeitet und Lösungswege werden punktuell - meist auf Einrichtungs- und Stadtteilebene gefunden

→ es besteht viel Wissen zu Ansatzpunkten in den Kommunen

→ allerdings wird das Thema bisher wenig strategisch und systematisch angegangen

Risiko- UND Belastungslagen von Familien



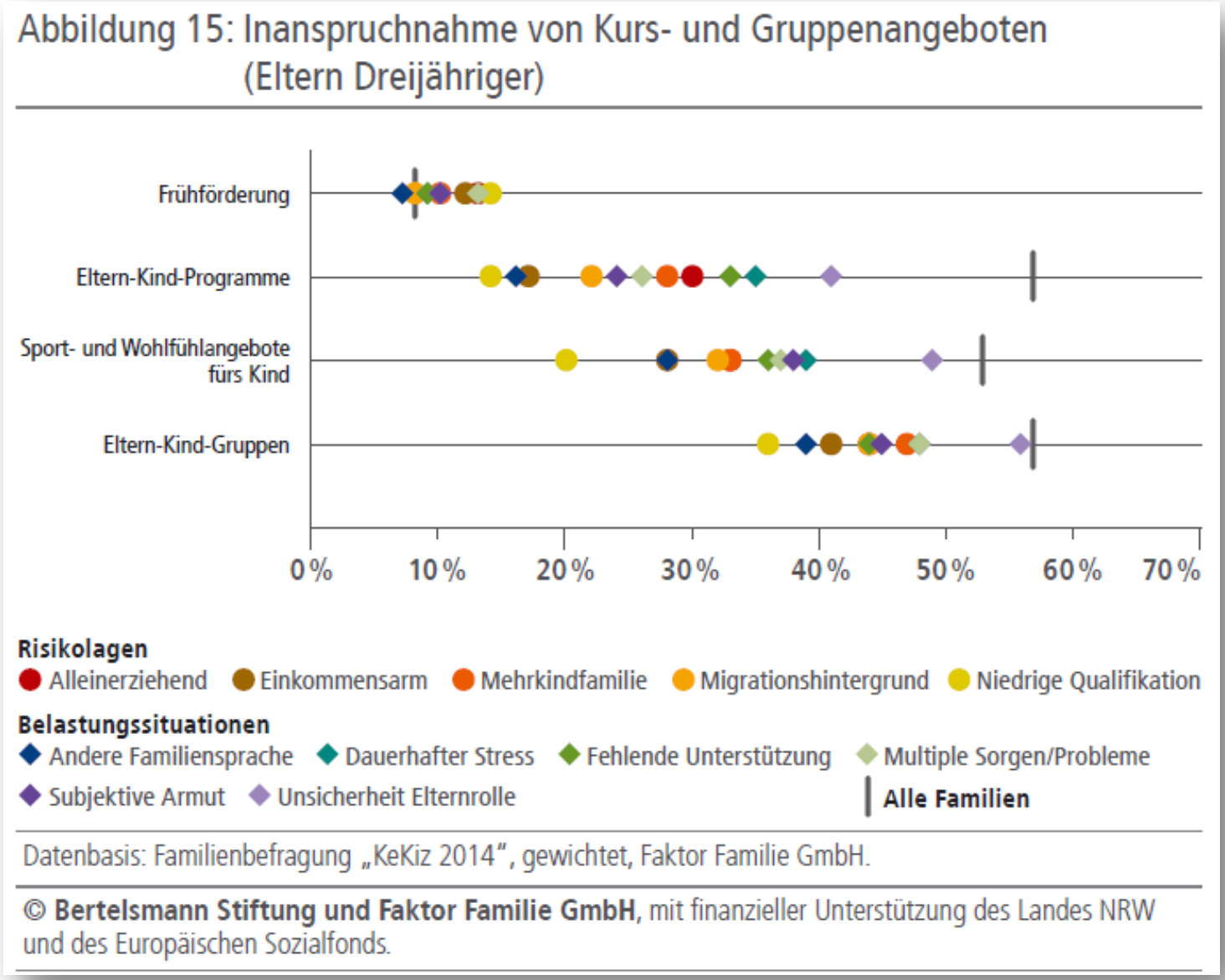
Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz 2014", gewichtet, standardisiert², Faktor Familie GmbH.

Anmerkung: Die Abbildung zeigt, inwiefern die einzelnen Gruppen mehr oder weniger von einer Belastung betroffen sind als Familien insgesamt (rote Linie = alle Familien).

© **Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH**, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

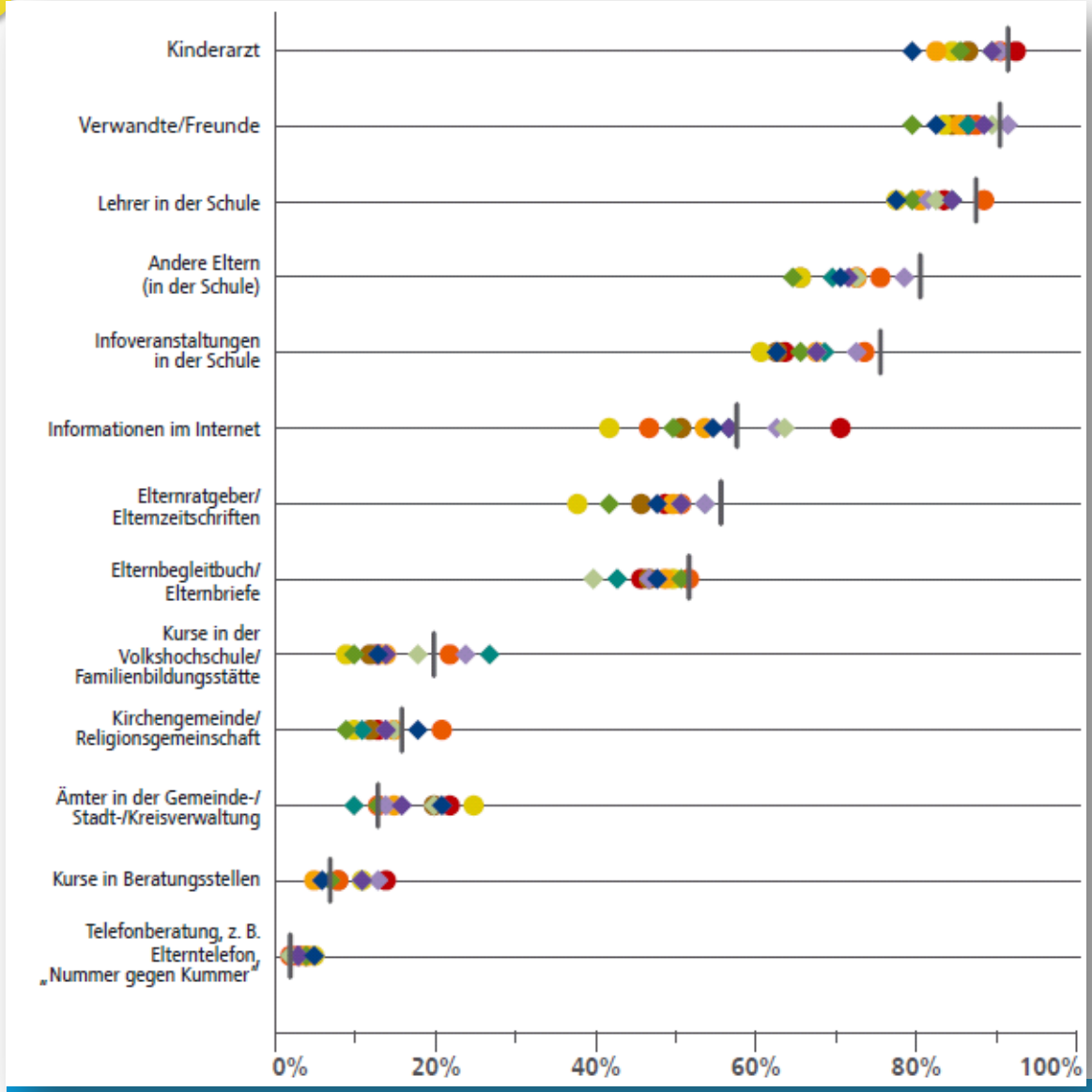
Quelle: Franzke, A. /Schmitt, J. / Schultz, A. (2017): Wenn „schwer erreichbar" nicht nur Merkmal von Zielgruppen ist…. Bedingungen und Formen der Inanspruchnahme präventiver Angebote von Familien mit sechsjährigen Kindern. Schriftenreihe Materialien zur Prävention. Band 6. Gütersloh und Bochum.

Welche Angebote erreichen welche Familien?



Quelle: Franzke, A. /Schultz, A. (2016): Früh übt sich …Bedingungen und Formen der Inanspruchnahme präventiver Angebote von Familien mit dreijährigen Kindern. Schriftenreihe Materialien zur Prävention. Band 5. Gütersloh und Bochum.

Wie informieren sich Eltern zur Kindesentwicklung?



Risikolagen
● Alleinerziehend ● Einkommensarm ● Mehrkindfamilie ● Migrationshintergrund ● Niedrige Qualifikation

Belastungssituationen
◆ Andere Familiensprache ◆ Dauerhafter Stress ◆ Fehlende Unterstützung ◆ Multiple Sorgen/Probleme
◆ Subjektive Armut ◆ Unsicherheit Elternrolle | **Alle Familien**

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz 2014", gewichtet, Faktor Familie GmbH.

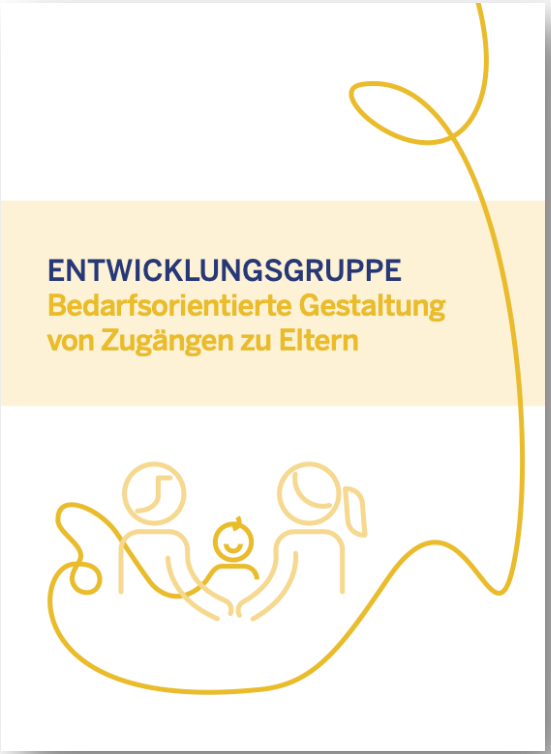
Anmerkung: Nur „ja, kenne ich und habe ich genutzt" abgebildet.

Quelle: Franzke, A. /Schmitt, J. / Schultz, A. (2017): Wenn „schwer erreichbar" nicht nur Merkmal von Zielgruppen ist…. Bedingungen und Formen der Inanspruchnahme präventiver Angebote von Familien mit sechsjährigen Kindern. Schriftenreihe Materialien zur Prävention. Band 6. Gütersloh und Bochum.

Ausgangsfrage: Wie müssen Zugangswege gestaltet werden, um einer sozial selektiven Inanspruchnahme entgegenzuwirken und vor Ort eine stetige Qualitätsentwicklung erreicht werden kann?

- Eine Menge Wissen über die Zugangswege ist aus der Praxis wie auch der Theorie bereits bekannt.
- Es fehlt aber oft eine systematische Verwertung

➢ Arbeitsauftrag für Entwicklungsgruppe aus Vertreter:innen der Praxis und der Servicestelle Prävention



⇢ **www.kinderstark.nrw/toolbox**

Checkliste zur Berücksichtigung von Niedrigschwelligkeit

Kommunale Präventionsketten
Nordrhein-Westfalen

CHECKLISTE
zur Berücksichtigung von „Niedrigschwelligkeit“

Diese Checkliste soll dazu anregen, den bislang weitestgehend breit gefassten Begriff bzw. Handlungsansatz „Niedrigschwelligkeit“ vor Ort adressatenbezogen zu operationalisieren. Die Checkliste kann Praktikerinnen und Praktiker dabei unterstützen, **Aspekte einer niedrigschwelligen Ansprache und Angebotsgestaltung systematisch zu reflektieren,** um ihre Angebote bedarfsgerechter und damit leichter zugänglich zu machen.

AutorInnen: Maren Hilke, Christin M. Jasper, Melina Goebel, Dr. Jörg Kohlscheen
Redaktion: Nina Boos

Unter Mitwirkung von Vertreterinnen und Vertretern der beteiligten Projektkommunen

BertelsmannStiftung

Niedrigschwelligkeit als einer DER Gestaltungsansätze in der Angebotsplanung – aber was genau bedeutet *niedrigschwellig*?

Angebotsgestaltung

Ansprache & Kommunikation

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds
Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen

Analyseinstrument zur systematischen Sensibilisierung von kommunalen Akteuren

„Sensibilisierung“	„Kommunale Akteure“
• Wissen über die Adressat:innen • Reflexion von Normen und Werten	• Fachkräfte • Relevante Entscheidungsträger und Entscheidungs-trägerinnen

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds
Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen

Analyseinstrument zur systematischen Sensibilisierung von kommunalen Akteuren

Sensibilisierung von Akteuren in der Kommune/ im Kreis für Lebenslagen von Familien und für Prävention

I. Sensibilisierung von Fachkräften, die Kontakt zu Familien haben

1 Zielsetzung und Fokussierung

- Mit welchem Ziel sollen die Akteure der operativen Ebene sensibilisiert werden?
- Was kann und soll dadurch in Hinblick auf die Zugangsgestaltung zur Angebotslandschaft konkret verbessert werden? Und was bedeutet eine Sensibilisierung der Fachkräfte für die Familien?

2 Analyse und Auswahl der zu sensibilisierenden Fachkräfte

- Mit welchen Fachkräften kommt die ausgewählte Adressatengruppe (je nach Alter der Kinder und je nach Lebenslage der Familie) in der Kommune bzw. im ausgewählten Quartier in Kontakt?

3 Definition der notwendigen Inhalte zur Sensibilisierung

- Was müssen Fachkräfte wissen, die in Verwaltungskontexten arbeiten?
- Was müssen Fachkräfte in den entwicklungsbegleitenden Institutionen wissen?

4 Festlegung von Format und Methodik der Wissensvermittlung

- Wie kann das handlungsspezifische Wissen vermittelt werden?
- Welches Format und welche Methodik sind in Bezug auf den Teilnehmerkreis und die zu vermittelnden Inhalte passend? Was sind zentrale Voraussetzungen?
- Wie kann das Wissen weitergetragen werden?

II. Sensibilisierung von Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern

1 Zielsetzung und Fokussierung

- Mit welchem Ziel sollen die Akteure der Steuerungsebene sensibilisiert werden?
- Was kann und soll dadurch in Hinblick auf die Zugangsgestaltung konkret besser werden?

2 Analyse und Auswahl der zu sensibilisierenden EntscheidungsträgerInnen

- Welche Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sind relevant für das Thema „Verbesserung der Zugangsgestaltung für Familien" und die Zielerreichung und deshalb einzubinden?

3 Definition der notwendigen Inhalte zur Sensibilisierung

- Was müssen die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger wissen?
- Wie können sie für Prävention sensibilisiert werden?

4 Festlegung von Format und Methodik der Wissensvermittlung

- Wie kann das relevante Wissen vermittelt werden?
- Welches Format und welche Methodik sind in Bezug auf den Teilnehmendenkreis und die zu vermittelnden Inhalte passend?
- Was sind zentrale Voraussetzungen?

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds

www.kinderstark.nrw

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen

Mithilfe von Lotsensystemen zur Inanspruchnahme

- Empfehlungen können Inanspruchnahme von Angeboten deutlich begünstigen
- wichtig sind hier informelle Netzwerke
- auch Akteure relevanter Institutionen sind eine Anlaufstelle

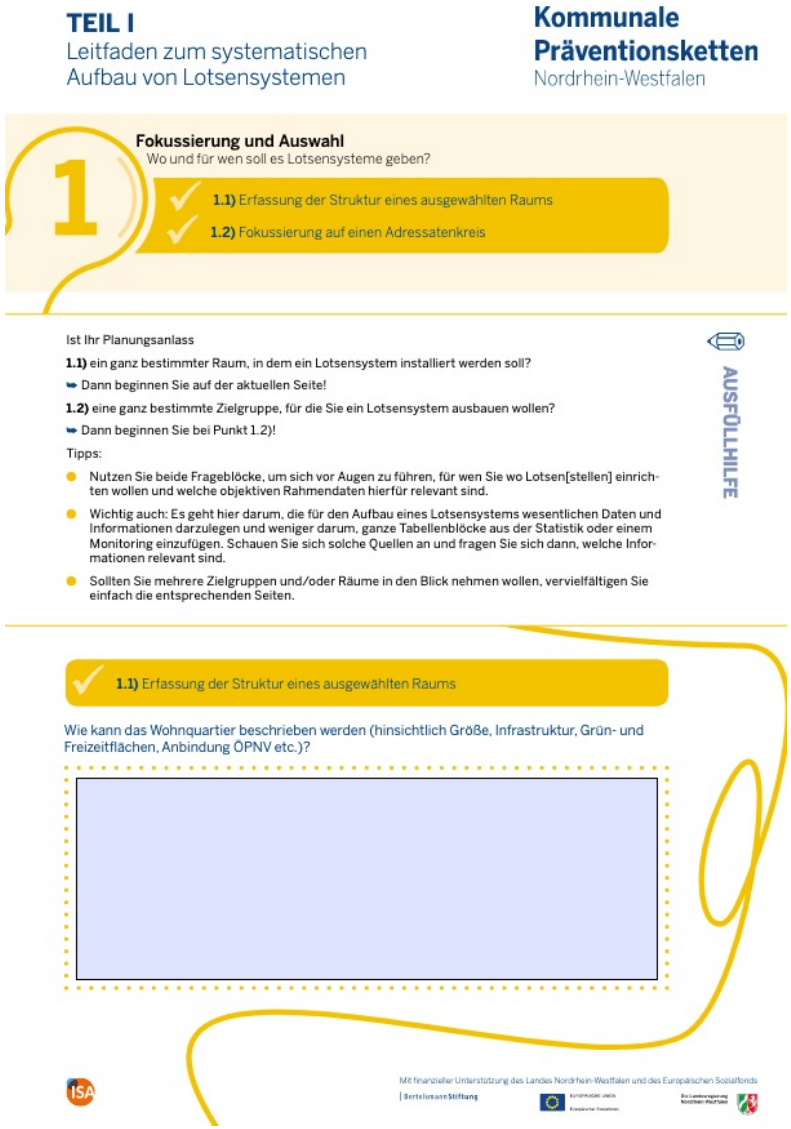
→ Lotsenfunktion für Familien

ABER

- gerade belastete Familien haben weniger informelle Netzwerke
- sie haben nicht genug Wissen über mögliche Informationsquellen
- Kommunen brauchen daher systematischen Lückenschluss

→ Auf- und Ausbau bedarfsgerechter Lotsensysteme

Systematischer Aufbau von Lotsensystemen – Das Analyseinstrument



TEIL I
Leitfaden zum systematischen Aufbau von Lotsensystemen

Kommunale Präventionsketten
Nordrhein-Westfalen

1 **Fokussierung und Auswahl**
Wo und für wen soll es Lotsensysteme geben?

- **1.1)** Erfassung der Struktur eines ausgewählten Raums
- **1.2)** Fokussierung auf einen Adressatenkreis

Ist Ihr Planungsanlass

1.1) ein ganz bestimmter Raum, in dem ein Lotsensystem installiert werden soll?

➡ Dann beginnen Sie auf der aktuellen Seite!

1.2) eine ganz bestimmte Zielgruppe, für die Sie ein Lotsensystem ausbauen wollen?

➡ Dann beginnen Sie bei Punkt 1.2)!

Tipps:

- Nutzen Sie beide Frageblöcke, um sich vor Augen zu führen, für wen Sie wo Lotsen[stellen] einrichten wollen und welche objektiven Rahmendaten hierfür relevant sind.
- Wichtig auch: Es geht hier darum, die für den Aufbau eines Lotsensystems wesentlichen Daten und Informationen darzulegen und weniger darum, ganze Tabellenblöcke aus der Statistik oder einem Monitoring einzufügen. Schauen Sie sich solche Quellen an und fragen Sie sich dann, welche Informationen relevant sind.
- Sollten Sie mehrere Zielgruppen und/oder Räume in den Blick nehmen wollen, vervielfältigen Sie einfach die entsprechenden Seiten.

AUSFÜLLHILFE

1.1) Erfassung der Struktur eines ausgewählten Raums

Wie kann das Wohnquartier beschrieben werden (hinsichtlich Größe, Infrastruktur, Grün- und Freizeitflächen, Anbindung ÖPNV etc.)?

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds

Teil I: Analytische Vorbereitung

Teil II: Aufbau & Umsetzung des Lotsensystems in der Praxis

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds
Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen

Praktische Tipps zur Umsetzung der systematischen Zugangsgestaltung

- Planen Sie sorgfältig vor und zwar aus Sicht der Familien: Ihre Bedarfe und ihre Lebenswelt sind Ausgangspunkt für eine erfolgreiche Umsetzung und später gute Zusammenarbeit!
- Planen Sie systematisch und im Gesamtzusammenhang! Am Besten keine unabgestimmten Einzelaktionen mehr…
- Machen Sie sich vorher ein Gesamtkonzept, prüfen Sie es kritisch und gehen Sie dann in die Umsetzung – dann passen Sie das Konzept an.
- Setzen Sie an Vorhandenem an und nutzen Sie bestehende Expertise und Materialen!
- Nutzen Sie die Gelegenheit zur Qualitätsentwicklung vorhandener Strukturen und Vorgehensweisen!

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen